Initiative für Wasserhaushalt,
Klima und Naturschutz
4230 Pregarten
Fuchsschweif 5

Pregarten, 20. August 2026

**HWS-Projekt Aist: Positionspapier zur Neuausrichtung im Sinne von Hochwasserschutz, Dürrevorsorge und Wasserhaushalt, an die Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger aller im OÖ LT, im BR und im NR vertretenen Parteien.**

**Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!**

Aus Sicht der Initiative ist die bisherige Betrachtung des Hochwasserschutzes (HWS) an der Aist, allein nicht mehr ausreichend.

Besonders heuer erleben wir durch die Hitze und Trockenheit, dass der Blick verstärkt auch auf den Wasserhaushalt gerichtet werden muss. Denn die Kluft zwischen Hochwasser (HW) und Niedrigwasser ist um vieles größer geworden.

Die Ursachen sind hohe Bautätigkeit, direkte Ableitung von Dach- und Oberflächenwasser, großflächige Bodenversiegelung und Verdichtungen die das Eindringen des Niederschlags in den Boden behindern, und ansteigende klimabedingte Wetterextreme, die die Situation weiter verschärfen.

Notgedrungen kommt es zum sofortigen Abfluss großer, wertvoller Wassermassen, die am Weg zur Feld- und Waldaist hohe Schäden an den Bächen, der Infrastruktur, der Fauna und Flora verursachen.

Das erhöht die HW-Gefahr erheblich und im Umkehrschluss fehlt dann das kostbare Nass, an allen Ecken und Enden.

Daher setzt sich die Initiative für dezentrale Niederschlagswasserspeicherung ein, weil diese Methode mehrfach wirkt und auch nach Meinung von Fachleuten und Wassersachverständigen, durch nichts gleichwertig ersetzbar ist.

<u>Was wir unter dezentraler Wasserspeicherung verstehen:</u>
Dezentrale Wasserspeicherung umfasst viele kleinere und mittlere Maßnahmen, verteilt über die gesamte Region. Dazu zählen insbesondere:

- Rückhalt von Niederschlagswasser dort, wo sonst Abfluss und Erosion beginnt
- Versickerungsmöglichkeiten,
- Entsiegelung,
- kleinere Rückhaltebecken dort, wo es zB. Hausteiche, Zisternen, Löschteiche usw. nicht gänzlich schaffen
- Zisternen,

- Teiche (Hausteiche, Himmelsteiche, Speicherteiche wie für Pistenbeschneiung, ehemalige Holz-Schwemmteiche verwenden)
- Feuchtflächen,
- Bodenschutzmaßnahmen,
- naturnahe Uferbereiche,
- Wiederherstellung und Schutz von Gewässerräumen,
- Schutz und Verbesserung der Grundwasserneubildung,
- Raumplanung, die Wasser nicht als Entsorgungsproblem behandelt.

Wir selbst haben uns in diese Negativspirale gebracht und eine Umkehr des Klimawandels ist nicht zu erwarten. Die Zeit, wo es Wasser in Überfluss gegeben hat, ist vorerst vorbei.

Daher ist es angesichts der herrschenden Trockenheit und der zurückliegenden Warnungen der Klimaforschung höchst unverständlich, dass die OÖ-Landespolitik und der HWS-Gemeindeverband Aist, der dezentralen Speicherung, **zum Wasser im Land halten,** trotz jahrelanger Forderungen und Diskussionen, noch immer nicht nachgekommen ist.
Stattdessen plant man groteskerweise oberhalb Freistadt zwei Großrückhaltebecken zu errichten. Zum statistisch, kurzzeitigen Vollstau, alle 100 Jahre!

Dabei wäre in Zeiten wie diesen, gutes Wassermanagement zur Absicherung der Lebensmöglichkeiten wichtiger denn je. **Sie ist eigentlich unsere einzige Chance!**

Wir stellen die Notwendigkeit von Hochwasserschutz nicht in Frage:

Im Gegenteil! Ein wirksamer Hochwasserschutz ist für die Menschen, Gemeinden und Betriebe entlang der Aist unverzichtbar.

Aus Sicht der Initiative lautet daher das Ziel:

**Wasser nicht möglichst rasch aus der Landschaft wegleiten, sondern möglichst sinnvoll in der Region halten, weil es dort in Zukunft mehr denn je gebraucht werden wird.**

Warum eine Neuausrichtung notwendig ist:

Beide Aistarme und ihre Zubringer sind bereits heute durch Verbauungen, beschleunigten Abfluss, Erosionsschäden, Nutzungsdruck und ökologische Beeinträchtigungen belastet.

Die Landnutzung hat sich in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert. Wird Wasser bei Starkregen ausschließlich schnell ableitet, dann fehlt es dem natürlichen Wasserkreislauf. **Hochwasserschutz muss heute auch Wasservorsorge sein.**

Größtmögliche Beteiligung betroffener Gruppen, wie Landwirtschaft, Feuerwehr, Wasserversorger, Grundeigentümer, Tourismus, Jagd und Fischerei usw., aber auch der Gemeinden und Bürger mit Wasserwissen, ist erforderlich.

Speicherung in der Fläche ist in Summe arbeitsaufwändiger, dafür aber effizienter und kostengünstiger. (EU-Studie lt. SN vom 06.02. 2023) **Sie ist unersetzlich!**

Alles ist möglich, wenn es gewollt wird:

Es gibt bereits Beispiele zum Schutz der Gewässer und Fauna, durch den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan für Fischaufstieghilfen und Restwasserdotation. Er verpflichtet Wasserkraftwerkbetreiber verbindlich, zur Abgabe von Restwasser in Höhe von etwa 10%, um Fischwanderung in der Ausleitungsstrecke zu ermöglichen.

Es ist dies ein äußerst fairer Kompromiss, da ca. 90% des Wasserdargebotes für die Stromerzeugung zugusten für uns Menschen verwendet werden darf. Und es funktioniert!

Würden zB. ebenso etwa 10% der Fläche für Renaturierung, für Wiedervernässung, für Gewässerrückbau für Wasserrückhalt usw. genützt werden, würden die Kosten für HWS, für Trinkwasserversorgung, für Dürreprävention, für Behebung von Gewässerschäden und Ausbaggerungskosten uvm. um einiges geringer ausfallen. Die Grundbesitzer könnten damit für ihren Beitrag entsprechend entschädigt werden.

Schlussfolgerung:

Die Initiative fordert einen Hochwasserschutz der den heutigen, mehrfachen Anforderungen gerecht wird. Das heißt, dass dezentrale Speicherräume als Ausgleich für die Veränderungen der Landnutzung und zum Abpuffern der Klimawandelfolgen geschaffen werden müssen.

Das HWS-Projekt Aist darf nicht als klassisches Bauprojekt verstanden werden. Es betrifft viel mehr den künftigen Umgang mit Wasser in der ganzen Region. Alle Objekt- und Grundbesitzer können solidarisch mithelfen, dass Wasser nicht ungenützt abfließt und das Aistggebiet immer mehr austrocknet. Weil die Niederschläge ohne Verschnaufpause, über Rohre und hart verbaute Kanäle abfließen.

Es geht um unser Trinkwasser, Gebrauchwasser, Löschwasser, Landwirtschaft, Gewässerschutz, Bodenerhalt, Biodiversität, Kleinklima, Lebensräume, Artenvielfalt und die Lebensqualität kommender Generationen und noch viel, viel mehr.

Danke, dass Sie sich Zeit genommen und eingelesen haben, denn es liegt zur Gänze in Oberösterreichs Händen wie wir in Zukunft mit unserem Wasser umgehen. Weder das BML noch Brüssel stehen uns im Wege. Im Gegenteil!

Packen wir es an und warten wir nicht mehr länger zu, sonst wird sich die Natur selbst bedienen und dann werden 10% nicht mehr ausreichen.

Fritz Robeischl sen.

Für die Initiative für Wasserhaushalt, Klima und Naturschutz